



ETHIK IN DER NUTZTIERHALTUNG



Verband
Katholisches Landvolk

Ethik in der Nutztierhaltung

Kein Thema in Sachen Landwirtschaft ist derzeit stärker im Blickpunkt der Öffentlichkeit als das Thema Nutztierhaltung in der Landwirtschaft. Die Vorstellungen darüber, was artgerechte Nutztierhaltung eigentlich ist, werden zunehmend kontrovers diskutiert und es wird immer schwieriger einen Konsens über die zukünftigen Formen landwirtschaftlicher Nutztierhaltung zu finden.

Tierhalter haben das Gefühl, dass eine wachsende Zahl von Menschen ihre Arbeit in den Ställen nicht mehr versteht, ihnen zum Teil misstraut. Sie spüren, dass sie diese Entwicklungen stark berühren und ihr Selbstverständnis als Bauernfamilien in Frage stellen. Gleichzeitig sind Verbraucher/innen in ihrer Kaufentscheidung stark verunsichert. Verbraucher/innen beeinflussen durch ihre Kaufentscheidungen dabei erheblich die zukünftige Art der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung.

Die Stellungnahme richtet sich sowohl an Landwirte als auch an Verbraucher sowie an Gruppen, denen das Tierwohl ein Anliegen ist. Der Verband Katholisches Landvolk e.V. (VKL) will mit dieser Stellungnahme einen Beitrag zum Dialog leisten. Sie orientiert sich stark an dem Beschluss der KLB-Bundesversammlung in 2015

„Ethik in der Nutztierhaltung“ sowie an dem Positionspapier „Ethik in der Nutztierhaltung“ der ländlichen Verbände und Landvolkshochschulen im Bistum Münster (2011).

LEITBILD DES LANDVOLKS

Der VKL orientiert sich dabei an dem Leitbild der KLB Deutschlands für eine bäuerliche familienorientierte Landwirtschaft von 2011, in dem es heißt: „Die bäuerliche Landwirtschaft ist eine auf zukünftige Generationen ausgerichtete Erzeugung von Mitteln zum Leben, welche eine selbstständige, eigenverantwortliche und ressourcenschonende Wirtschaftsweise pflegt, die Umwelt schützt, die natürliche Artenvielfalt erhält und Mitgeschöpfe und Schöpfung respektiert.“

GRUNDSÄTZLICHE ÜBERLEGUNGEN

Aus Sicht des Menschen sind Tiere (fast) immer Subjekt. Sie werden genutzt z.B. als Schlachttier, Haustier, Arbeitstier, Sporttier, Therapietier, Partner, zur Zierde usw. Es ist aber auch aus Sicht des Menschen Schädling, Nützlichling, Landschaftspfleger, Wildtier, Versuchstier oder Nahrungsmittelkonkurrent.



„Es widerspricht der Würde des Menschen, Tiere nutzlos leiden zu lassen und zu töten.“ (Papst Franziskus)

Grundsätzliche Überlegungen

Was ist der Mensch nun aus Sicht des Tieres? Würde man Tiere fragen bekäme man evtl. folgende Antworten: Halter, Ernährer, Arzt, Schlachter, Jäger, Verarbeiter, Beschützer, Liebhaber, Melker, Besamer, Pfleger usw. Mit dieser Aufzählung soll der Blick geweitet werden.

Der Handlungsspielraum des einzelnen Landwirts hängt stark von der konkreten Betriebssituation ab. Einige Beispiele: Handelt es sich um einen auslaufenden Betrieb oder wurde er vor kurzem an den Hofnachfolger übergeben? Soll er weiter aufgebaut werden, evtl. zusammen mit Kooperationspartnern? Steht eine Umstellung an von Öko-Landwirtschaft zu konventioneller Landwirtschaft oder umgekehrt? Gibt es alternative Finanzierungsmodelle? Der individuelle Handlungsspielraum des Landwirts wird darüber hinaus auch u.a. von den eigenen Ressourcen beeinflusst, der Betriebsentwicklung, evtl. von konkreten Umbruchsituationen (z.B. bei Tierseuchen, Hofübergabe, „Lebensmittelskandalen“ usw.). Sehr wichtig sind die eigenen ethischen Vorstellungen und der eigene (Schöpfungs-) Glaube.

Welche Vorstellungen hat nun die Gesellschaft von der Nutztierhaltung? Simone Helme beschreibt in ihrem Buch „Images der

Landwirtschaft“ aus 2012, dass es die Vorstellungen gibt, die Tiere laufen im Freien, es sind kleine Herden, sie erhalten immer „frisches“ Futter, kommen ohne Antibiotika aus, haben keine Schmerzen, werden artgerecht gehalten und mit klassischen Methoden gezüchtet.

Die Landwirte und die Landwirtschaft allgemein genießen trotz aller Diskussionen ein hohes Ansehen in der Gesellschaft. Es ist allerdings häufig oberflächlich und widersprüchlich. Die Debatte um die Nutztierhaltung ist stark emotional geprägt. Ausgangspunkt sind die eigenen Erfahrungen und Wertvorstellungen, die dann zum Maßstab genommen werden. Die Empathie für das jeweilige Gegenüber ist meist gering ausgeprägt. Wir lassen uns bei der Debatte von der Hypothese leiten, dass jedes Verhalten eine positive Absicht hat, auch wenn wir es nicht immer (sofort) sehen.

FESTSTELLUNGEN

Artgemäße landwirtschaftliche Nutztierhaltung bleibt immer ein Kompromiss zwischen Nutzung durch den Menschen und den natürlichen Ansprüchen der Tiere. Nutzen, nicht das Benutzen der Tiere gilt es bei Zucht, Haltung und Fütterung zu beachten. Die Erleichterungen in den Arbeitsprozessen der Landwirtschaft durch



Grundsätzliche Überlegungen

den technischen Fortschritt dürfen nicht zur Entfremdung zwischen Mensch und Tier führen. Der Strukturwandel hat sich stark beschleunigt und es fragt sich, ob nicht schon die Wachstumsgrenzen erreicht sind.

BEOBACHTUNGEN

In den vergangenen Jahrzehnten haben sich die Zucht- und Haltingsbedingungen stark verändert. Rationellere, technische Lösungen unterstützen den Landwirt bei der täglichen Arbeit und ermöglichen das Halten von immer mehr Tieren durch eine Person. Gleichzeitig ist das Leistungspotenzial vieler Nutztiere deutlich gestiegen.

Auf Grundlage dieser Feststellungen fragt sich der VKL:

Wird die Geschwindigkeit des Wachstums in Zucht und Haltung unserer Nutztiere unseren eigenen Erwartungen an eine nachhaltige Entwicklung einer vielfältigen Landwirtschaft noch gerecht?

Welche Nutztierhaltung wollen wir zukünftig?

Welche Errungenschaften moderner Tierhaltung sind positiv für Tier und Mensch?

Welche Änderungen/Verbesserungsvorschläge können wir uns vorstellen?

Aus christlicher Sicht gilt für uns Genesis 9, 9-10:

„Hiermit schließe ich meinen Bund mit euch und mit euren Nachkommen und mit allen Lebewesen bei euch, mit den Vögeln, dem Vieh und allen Tieren des Feldes, mit allen Tieren der Erde, die mit euch aus der Arche gekommen sind.“

Papst Franziskus erinnert in „Laudato si“ daran. „Es widerspricht der Würde des Menschen, Tiere nutzlos leiden zu lassen und zu töten.“ (130).

Das deutsche Tierschutzgesetz fordert in §2:

„Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat,

1. muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen,
2. darf die Möglichkeit des Tieres zu artgerechter Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden,
3. muss über die für eine angemessene Ernährung, Pflege und verhaltensgerechte Unterbringung des Tieres erforderliche Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.“



Jedes Geschöpf ist also Gegenstand der Zärtlichkeit des Vaters, der ihm einen Platz in der Welt zuweist. (Papst Franziskus)

Die konkreten Bewertungskriterien orientieren sich an den fünf Freiheiten des animal welfare council:

- Frei von Hunger und Durst sowie Fehlernährung
- Frei von Unbehagen durch ungeeignete Unterbringung
- Frei von Schmerz, Verletzung und Krankheit
- Frei von Angst und vermeidbarem Leiden
- Frei, sich tiergemäß, dem Nutztier angepasst verhalten zu können

RINDERHALTUNG

Der VKL stellt fest, dass sich die Haltungsformen deutlich verbessert haben, aber die Züchtung wieder stärker auf Lebensleistung ausgelegt werden muss. Wenn die hohe Leistung die Tiere gesundheitlich überfordert, so darf sich die Züchtung sich nicht noch höhere Leistungsziele setzen ohne die Gesundheit der Tiere zu beachten. Die Enthornung darf nur mit Betäubung und Schmerztherapie erfolgen. Die Züchtung hornloser Rinderrassen wird begrüßt.

SCHWEINEHALTUNG

Das Klima in Ställen, die Bewegungsfreiheit der Tiere und die Fleischqualität haben sich in den letzten Jahren verbessert. Aber es gibt in der Schweinezucht ethische Grenzüberschreitungen wie z.B. so große Ferkelwürfe, dass sie die Ammenaufzucht notwendig machen. Der VKL erwartet von der Züchtung und den Stallbauern schnelle Fortschritte, damit das Kupieren von Schwanzspitzen überflüssig wird. Das Kastrieren von Ferkeln darf nur mit Betäubung und Schmerztherapie durchgeführt werden.

GEFLÜGELHALTUNG

Der VKL stellt fest, dass die starke Arbeitsteilung mit industriellen Strukturen der Geflügelwirtschaft immer weniger unseren Vorstellungen einer eigenverantwortlichen bäuerlichen Landwirtschaft entspricht. Im Verzicht auf Käfighaltung sehen wir positive Ansätze für den Tierschutz. In der Zucht sehen wir in der Geflügelhaltung deutliche Grenzüberschreitungen. Masthähnchen dürfen nicht so schnell wachsen, dass sie schon nach wenigen Wochen nicht mehr selbstständig auf ihren Beinen stehen können. Das Töten männlicher Küken mit der Begründung, dass ihre Aufzucht nicht wirtschaftlich sei, ist ethisch nicht vertretbar. Schnelle Züchtungserfolge und verbesserte Haltungsformen werden angemahnt.



Kriterien

ANTIBIOTIKA

sind zur Behandlung von kranken Tieren sinnvoll und notwendig. In den letzten Jahren wurde auch die Menge reduziert. Allerdings werden nach wie vor zu viele Antibiotika eingesetzt. Das Verwenden von Reserveantibiotika, die in der Humanmedizin unabdingbar sind, muss in der Tierhaltung verboten werden. Durch verbesserte Haltungsformen und einen Zuchtfortschritt, der die Tiergesundheit mit einbezieht, ist auf einen weiteren deutlichen Rückgang des Antibiotikaeinsatzes hinzuwirken und damit auch einen Rückgang von tierhaltungsbedingten multiresistenten Keimen. Der Verkauf von Medikamenten durch Tierärzte darf nicht dazu verleiten, mehr Medikamente als notwendig zu verkaufen. Wir erwarten, dass die neue Antibiotikadatenbank Missbrauchsfälle aufdeckt.

IMPFFEN STATT KEULEN

Wir erwarten eine konsequente Abkehr von einer Seuchenbekämpfungsstrategie, die das Keulen von Tieren vorsieht, obwohl es Alternativen gibt. Impfen statt Töten hat oberste Priorität. In Regionen mit intensiver Tierhaltung muss auch dieser Aspekt stärker beachtet werden. Auch die Ausbreitung von Tierseuchen wird teilweise von zu großen Einheiten begünstigt.

TIERTRANSPORTE

Schlachttiere und Nutztiere müssen mit Sorgfalt transportiert werden. Die gesetzlichen Auflagen sind einzuhalten, kurze Wege zu den Schlachthöfen und bessere Kontrollen für Langtransporte müssen Fehlverhalten in der Branche wirksam ausschalten. Darüber hinaus sind Langtransporte zu minimieren.

SCHLACHTUNG

„Die Tötung von Tieren ist in der von Konflikten geprägten Ordnung der Schöpfung unvermeidlich, ihre ethische Rechtfertigung unterliegt jedoch vielfältigen Grenzen und Bedingungen.“¹ Wir haben das Thema Schlachten und Töten von Tieren für unsere Ernährung aus unserem Bewusstsein verdrängt. Die Erzeugung von Lebensmitteln, Fleisch und Gemüse sollte den Menschen wieder nahegebracht werden. Das Töten von Tieren auf den Schlachthöfen ist eine verantwortungsvolle Aufgabe. Die Betäubung der Tiere muss verbessert werden. Eine optimale, fortlaufende Qualifizierung von Schlachtpersonal ist sicherzustellen. Die Tendenz, aus Kostengründen nicht ausgebildete Schlachter unter Minimallohnbedingungen schlachten zu lassen, fördert Situationen, die zu vermeidbarem Tierleid führen. Hier sollten Arbeitsbedingungen und Qualifikation stärker kontrolliert werden.

¹ Neuorientierung für eine nachhaltige Landwirtschaft. Gemeinsame Texte der Kirchen (2003)

Klonfleisch: „Wir lehnen das Klonen aus ethischen Gründen aber auch aus Gründen des grundsätzlichen Tierwohls ab. Wir glauben, dass es den Prozess der industriellen Herstellung von Fleisch beschleunigt. Die bäuerliche Produktion braucht solche Tiere nicht.“ (VKL)

Ethik in der Nutztierhaltung

EINE FRAGE DER PERSÖNLICHEN HALTUNG

– bei Bauern/Bäuerinnen

Halter/innen von Nutztieren müssen sich klar machen, warum sie gerne mit Tieren umgehen, was das Tier als Mitgeschöpf bedeutet: „Was empfinde ich, wenn ich die Geburt eines Kalbes miterlebe, oder wenn ich die im warmen Stall aneinander geschmiegtene Schweine beobachte? Spüre ich das eigene Mitleiden bei Erkrankung des Tieres?“ Tierhalter/innen müssen diese gelebte Freude und Verantwortung auch nach außen deutlicher und offener kommunizieren.

– und Verbrauchern/Verbraucherinnen

Die Macht der Veränderung liegt auch bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern und damit auch die Mitverantwortung über die landwirtschaftliche Nutztierhaltung der Zukunft. Der Verzehr von „Billigfleisch“ schadet dem Wohl der Tiere, weil niedrige Fleischpreise ein weniger an Tierwohl bedeutet.² Die Wertigkeit spiegelt sich auch beim Lebensmittel Fleisch im Preis wider. Verbraucher treffen durch ihre Nachfrage die Entscheidung über das Angebot und damit auch über den Preis. Der VKL begrüßt Ansätze des Einzelhandels, sich zusätzlich finanziell für das Tierwohl einzusetzen. Er wird aufgefordert, nachvollziehbare Standards für das Tierwohl einzuführen und sicherzustellen.

² Die Erzeugung von Billigfleisch macht auf allen Ebenen starke Rationalisierungsprozesse notwendig, die fast immer zur Verschlechterung des Tierwohls führen.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Besonders in der Zucht gibt es Grenzüberschreitungen, die das Nutztier als Mitgeschöpf zu wenig beachten. Verbraucher konsumieren oft unkritisch tierische Produkte, ohne Wissen um die moderne artgerechte Nutztierhaltung. Mangelnde Transparenz über Herkunft und Verarbeitung führt zu Misstrauen. Überproduktion führt derzeit dazu, dass Fleisch zur Ramschwarte degeneriert. Lebensmittel sind so billig geworden, dass wir es uns „leisten“, große Mengen von Lebensmitteln wegzuerwerfen.

Die Person des Landwirtes ist die entscheidende Persönlichkeit, die über das Tierwohl in der Nutztierhaltung wacht. Den Landwirten kann man Glaubwürdigkeit und Vertrauen schenken, dass sie ihre Tiere nicht vorsätzlich schädigen wollen. Der Landwirt sollte eine Haltung entwickeln, die auch die Grenzen des Wachstums und die eigenen Grenzen der Machbarkeit klar verinnerlicht. In der bäuerlichen Tradition und einer qualifizierten Ausbildung liegen die Chancen, sich den Anforderungen und Herausforderungen der Nutztierhaltung zu stellen. Auch die Verankerung im christlichen Glauben ist für viele Bauernfamilien eine gute Grundlage, die Haltung zu ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit und zum Nutztier auszubilden.

In Kraft gesetzt durch Vorstandsbeschluss am 4.12.2015





Die Umwelt ist ein kollektives Gut, ein Erbe der gesamten Menschheit und eine Verantwortung für alle. (Papst Franziskus)



**Verband
Katholisches Landvolk**

Verband Katholisches Landvolk e. V.

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Telefon: (0711) 9791-118, **Fax:** (0711) 9791-152

E-Mail: vk1@landvolk.de, **Internet:** www.landvolk.de